

Das Ministerium des Innern gibt unter Bezugnahme auf die auch von uns abgedruckte Verordnung, die Beteiligung des Vorgesetzten und Verwaltungsoffiziers des Ministeriums des Innern am Sitzverlehr des Kreisverbandes Sächsischer Gemeinden betreffend, vom 19. Februar 1909 bekannt, daß in den Fällen, in denen es weder einer besonderen Befehlsgewalt noch einer gerichtlichen Quittung bedarf, die von den Gemeindeverbandsorganen und die von den Kreisverbandesorganen der Sächsischen Kant über bei ihnen bewirkte Eingabungen ordnungsmäßig ausgefertigten und vollzogenen Empfangsscheine (vergleiche Absatz 3 der obenangeführten Verordnung) über Quittungen an Stelle der Quittungen der eigenen Empfangsberechtigten als gültige Rechnungsbelege zugelassen werden. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Quittungen der Geschäftstellen der Sächsischen Kant von zwei vertretungsberechtigten Beamten zu vollziehen sind. Für Quittungen von Gemeindefassen haben die für solche getroffenen Bestimmungen zu gelten. Unter den im Eingange dieser Verordnung bezeichneten Voraussetzungen werden auch im Postüberweisungs- und Scheckverkehr — vergl. Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 6. November 1908 — die über Eingabungen mittels Zahlkarte von den Postämtern vorchriftsmäßig ausgefertigten Empfangsscheine an Stelle der Quittungen der eigentlichen Empfangsberechtigten als gültige Rechnungsbelege zugelassen.

Die Allgemeine Ueberlicht über den Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte Juli 1909 besagt: Auf die lange Trockenperiode ist eine fast ebensoviele Regenzeit gefolgt. Durch die reichlichen Niederschläge hat sich zwar der Stand der Früchte zum Teil merklich gebessert, vielfach aber ist die Gesundheit erheblich verzögert worden. Aus einigen Gegenden meldet man, daß ein Teil des Heues verderben ist. Auch in Rücksicht auf die bevorstehende Getreidernte, die in zwei Bezirken bereits begonnen hat, wünscht man schnellst den Eintritt trockenen und warmen Wetters. Der Saatenstand wurde im Durchschnitt des ganzen Königreiches folgendermaßen beurteilt: Für das Wintergetreide ist der Regen zu spät gekommen. Sein Stand hat sich deshalb nicht merklich ändern können. Bezüglich des Weizens gehen die Berichte ziemlich auseinander, dagegen wird der Roggen nach wie vor günstig beurteilt. Weizen hat er sich allerdings sehr stark gelagert. Das Sommergetreide hat teilweise noch erheblich von den Niederschlägen profitiert und hat die Schädigungen der Trockenperiode wieder überwunden. Die Kartoffeln versprechen einen betrüblichen Ertrag. Nur vereinzelt wird über Mückenplagen berichtet. Kehllich äußert man sich über den Stand der Futtererben. Große Schwierigkeiten bereitet vielerorts immer noch die Futterbeschaffung. Der Heuschmitt hat kaum die Hälfte eines normalen Ertrages ergeben. Auch der zweite Schnitt des Riees will infolge der kalten Nächte nicht recht wachsen. Manche Wirtschaften sind deshalb gezwungen, Hafer grün zu verfüttern. Von tierischen Schädlingen sind Engerlinge, Drahtwürmer und Aseemaden bemerkt worden. An Pflanzenkrankheiten tritt vereinzelt die Ringkrankheit auf. — Einige Gegenden haben unter Hagelschlag zu leiden gehabt.

Meißen. Dem Vernehmen nach steht unserer Stadt in nächster Zeit abermals Allerhöchster Besuch bevor. Wie bereits mitgeteilt wurde, wird Se. Majestät der Kaiser am 20. und 21. September den sächsischen Korpsmandeuren in der Gemarkung Gegend betwöhnen und es veranlaßt bestimmt, daß Se. Majestät der König ihm zu Ehren ein Festmahl auf der Albrechtsburg geben wird. Zulezt wollte der Kaiser am 3. September 1896 in Meißen, gelegentlich der Kaisermanöver in der Oschager Gegend und der Kaiserparade in Hellhain.

Döbeln. Bei den Wastrohrlagerarbeiten an der Apotheke ereignete sich Sonntag vormittag ein Unfall, dem leicht zwei Menschenleben zum Opfer fallen konnten. Beim Einsetzen eines Verbindungsrohres zwischen der neuen Hauptleitung und dem Rohrstrang der Bäderstraße strömte plötzlich so stark Gas aus, daß der diese Arbeit ausführende Gasmeister Seidemann und der Arbeiter Friedel beidseitig wurden und in der gleitend tiefen Ausschüttung zusammenbrachen. Von anderen Arbeitern konnte glücklicherweise die Rohröffnung schnellig beseitigt und die bereits bestimmungslos gewordenen Männer aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Die angewandten Wiederbelebungsvorkehrungen und die Lage in frischer Luft bewirkten, daß die Männer nach einiger Zeit wieder zu sich kamen. — Unterhalb der Molltebrücke war gestern nachmittag der 8 Jahre alte Knabe Gustav Max Jahnke von dem Ufer abgerissen und vom Wasser mit fortgerissen worden. Trotzdem der Knabe bald von Herrn Wassermeister Buchheim ans Land befördert werden konnte, blieben die unter ärztlichem Beistand angeordneten Wiederbelebungsvorkehrungen erfolglos, so daß die Eltern ihren kleinen Söhnling nur als Leiche in die Wohnung aufnehmen konnten.

Dresden. König Friedrich August, der vorgestern nach Guttentag in Schlesien reiste, schloß im dortigen Jagdrevier vorgestern abend und gestern früh 8 Böde, darunter einen ganz kapitalen, den besten im ganzen Revier. Die Strecke des Königs erfolgt heute abend. — Opfer des Rittersports sind zwei Dresdner im Alter von 17 und 19 Jahren, beide Laubkumme, geworden, die am Sonntag den Kürtenkopf bei Rathen bestiegen wollten. Das Geleit, jedoch sie abzurufen. Der eine wurde mit Beckenbruch und inneren Verletzungen, der andere mit argen äußeren Verletzungen in das königliche Krankenhaus übergeführt.

Radeberg. Als das 5 Jahre alte Söhnchen des Glasfabrikanten Kreudel auf der Blüninger Straße hier einem Schnellzug nachsehen wollte, stürzte es aus der im 3. Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster hinab. Außer Verletzungen hat sich der Junge schwere innere Verletzungen zugezogen, die das Schlimmste befürchten lassen. Bayreuth. In der hiesigen königl. Landesstrafanstalt befanden sich am Schlusse des zweiten Vierteljahres 1909 im ganzen 699 Gefangene (einschließlich Jugendliche). Der

Zugang in diesem Vierteljahre betrug zusammen 249 und der Abgang 278 Gefangene. In sämtlichen sächsischen Landesstrafanstalten befanden sich zu gleicher Zeit 2021 Gefangene, und zwar 1791 männliche und 230 weibliche.

Bayreuth. Der König hat Herrn Amtshauptmann v. Carlowsky, hier, die aus Gesundheitsrückichten erdachte Verlegung in den Ruhestand unter Bewährung der gesetzlichen Pension vom 1. Oktober 1909 ab bewilligt. Von diesem Zeitpunkte ab wird Herr Amtshauptmann Dr. jur. v. Pflug in Abbau zur Amtshauptmannschaft Bayreuth verlegt. Als zur Wiederbesetzung der Stelle des Vorstandes der Amtshauptmannschaft Abbau ist zunächst mit deren Interimsverwaltung von dem königl. Ministerium des Innern Herr Regierungsrat v. Polenz, jetzt bei der Amtshauptmannschaft Bayreuth, beauftragt worden.

Freiberg. In der Nacht zum Freitag wurde auf einem Rittergut bei Freiberg eine Kuh aus dem Stalle entführt. Aber das freche Manöver konnte man rechtzeitig bemerken. Der Dieb, der mit seiner Beute schon ein Stück des Weges gezogen war, wurde verfolgt, sobald er die Kuh in Sicht lassen und die Flucht ergreifen mußte. Die Kuh ward in ihren Stall zurückgebracht. Von dem Dieb fehlt noch jede Spur.

Buchholz. Montag Nacht ist die reichgefüllte, am Schießplatz stehende Scheune des Fabrikanten Li Uhlig total niedergebrannt. Brandstiftung ist umso mehr anzunehmen, als bereits vor einigen Wochen einmal in den Scheunen ein Brandherd entdeckt worden war, der damals glücklicherweise im Entstehen wieder verloscht ist.

Plauen i. V. Gestern mittag fand im Sitzungssaale des Rathhauses die städtische Verabschiedung des in den Ruhestand tretenden Bürgermeisters, Herrn Wagner, und die Einweisung der Herren Polizeidirektor Schurig als Bürgermeister und Stadtrat Betters als Polizeidirektor statt. Herrn Bürgermeister Wagner wurde dabei durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Schmid die von den städtischen Kollegien beschlossene Ernennung zum Ehrenbürger von Plauen bekanntgegeben. Die Ortsgruppe Plauen des sächsischen Gemeindebeamtenvereins hat den Scheidenden zum Ehrenmitgliede ernannt.

Vogau. Am gestrigen Nachmittag in der 6. Stunde ging hier ein starkes Gewitter nieder, das von einer Windstöße begleitet war, die an Gebäuden, Obst- und anderen Bäumen großen Schaden angerichtet hat. Es wurden vielfach mehr als mannshohe Bäume entwurzelt.

Rochitz. Der Handarbeiter Friedr. Hermann Bischoff bestieg Freitag nachmittag in der Rischallee an der Gemarkung Straße eine an einem Reischbaum lehrende Leiter, trotz der Warnungen der dortigen Rischknechte. Als er oben angelangt war, brachen nachherhin sechs Sprossen. Er versuchte vergebens sich an einem Ast festzuhalten, stürzte ab und blieb regungslos liegen. Als der Verunglückte durch Träger der Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus gebracht werden sollte, zeigte sich, daß er tot war. Er hatte das Genick gebrochen.

Aus aller Welt.

Rienburg a. d. Saale. Die große Maschinenfabrik Gellström stand gestern in Flammen. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend waren an dem Brandherde tätig. Von Bernburg ist telegraphisch Hilfe erbeten worden. — Bern: Am Sonntag stürzte der 25 jährige Apothekerlehrling Julius Sildler aus Osendurg in Baden beim Ueberwachen vom Dampfer der Corjon ab und blieb tot. Sildler war in Hotel St. Denis in Stellung. Er hatte am Sonnabend in Begleitung von fünf anderen geübten Alpinisten die Besteigung des genannten Berges angetreten. Die Leiche wird nach Osendurg übergeführt. — Aus Jura: Ein Unfall wird gemeldet: Beim Ueberwachen stürzte der Kapazierer Wenzel Prosch vorgestern vom Lohner bei Meran ab und blieb tot liegen. — Rom: In der vorletzten Nacht fuhr die königl. Mutter Margherita im Sonderzug von Rom nach Portofino. Rängs der Bahn hatte man zum Schutze ein Detachement Soldaten aufgestellt. Bei Palo in der römischen Provinz gingen drei Carabinieri auf dem Schienenweg spazieren, als der königliche Zug mit großer Geschwindigkeit heranlief. Die drei Carabinieri wurden auf der Stelle tot, die beiden anderen wurden verletzt. Königin Margherita erfuhr von dem Unglücksfall keine Kenntnis. — Durban: Hier herrscht große Unruhe über den Verbleib des „Waratah“, welcher Durban am 26. Juni mit dem Postschiff London verlassen hat, bis jetzt aber dort nicht eingetroffen ist. Der Dampfer hat 800 Passagiere an Bord. Ein englischer Kreuzer wurde abgesandt, um Nachforschungen anzustellen. — Mailand: Der Opernsänger Piero Schiavozzi, einer der besten jüngeren Tenöre Italiens, verübte vorgestern abend in einem hiesigen Hotel einen Selbstmordversuch wegen unglücklicher Liebe. Die Verwundung ist schwer aber nicht lebensgefährlich.

Intimes aus der Sächsischen Prinzenschule

plaudert ein Wohlunterrichteter Mitarbeiter der „Sächs. Zentral-Korresp.“ aus: Das Halbjahrtaufenfest der sächsischen Landesuniversität bildete schon seit Wochen das beliebteste Gesprächsthema der oberen Abteilung der sächsischen Prinzenschule, der Kronprinz Georg und sein nur wenige Monate jüngerer Bruder Christian angehören. Sollten doch beide bei Gelegenheit dieses Festes immatrikuliert werden. Die Prinzenschule will, wie jede rechte Schule, fürs Leben vorbereiten, ein jeder muß sich daher seinen Platz im Kampfe mit den gestellten Anforderungen erobern. Der Kronprinz Georg, dem des „Lebens ernstes Fahren“ angeboren zu sein scheint, setzt mit gutem Willen seinen Ehrgeiz darin, in den Leistungen nicht zurückzulassen hinter dem sehr begabten und strebsamen Ministersohne v. Otto, der die Führung in der ersten Abteilung an sich gebracht hat. Prinz Christian

ist nicht minder strebsam. Er bezeugt große, natürliche Freude an dem, was das Leben ziert und schmückt, am feinen, gesellschaftlichen Leben, am Ritterlichen — ein Chevalier de Sage. In Einrichtung und Anforderung an die Leistungsfähigkeit der Schüler ist die Prinzenschule ein Gymnasium mit hochgeprägten Klassenziele. „Geschenkt“ wird den Prinzenschülern ebensoviele etwas wie den Prinzen selbst. Weil sonst anderwärts Schulpflichtige an dem Unterricht in der Prinzenschule teilnehmen, untersteht die Prinzenschule der behördlichen Inspektion wie jede andere Privatschule und Vorbereitungsanstalt. Und zwar machen die betreffenden Schulaufsichtsbeamten von ihrem Inspektionsrechte reichlich Gebrauch, wohl einem besonderen Wunsch des Königs entsprechend, der eben nicht will, daß „seiner Jungen etwas geschenkt wird“, Majestät meint, „er habe auch „rangemüßt“. Ursprünglich wurde der Gymnasiallehrer weder dem Kronprinzen noch dem Prinzen Christian Schwierigkeiten, obgleich „in usum desphini“, d. h. zum Gebrauch der Prinzen, keine besondere Schulbuchausgabe — wie einst von Ludwig XIV. für seinen Enkel — veranstaltet wurde. Es werden ganz dieselben Bücher benützt wie in den entsprechenden öffentlichen Lehranstalten. Für die Auswahl der Mitschüler sind in erster Linie pädagogische Erwägungen maßgebend. Es sollen die Hauptfähigkeiten einer guten Gymnasialklasse vertreten sein. In konfessioneller Hinsicht ist die sächsische Prinzenschule Simultanische, in der die Protestanten und Katholiken in demselben Zahlenverhältnis vertreten sind wie im Lande. Es gehört zum guten Ton, konfessionelle Unterschiede, wie sie bei den zahlreichen katholischen Feiertagen sich bemerklich machen, vornehm zu übergehen. Dem jüngsten Prinzen Heinrich kann man es vom allgemein menschlichen Standpunkte übrigens nicht verdenken, wenn er protestantisch „netter“ findet, weil die anderen da Lawn Tennis usw. spielen dürfen, während er in die Messe muß. Prinz Heinrich ist nicht bloß dem Alter nach eine Klasse für sich. Seine Begabung scheint anderer Art zu sein, wie die seiner älteren Brüder. Er hat lebhaftes Interesse für alles Technische. Wenn es im Schlosse irgend nicht richtig ist mit der elektrischen Leitung, da braucht nur Prinz Heinrich benachrichtigt zu werden. Er wird die Ursache der Störung bald entdecken und die Sache in Ordnung bringen. In seinem Zimmer braucht er überhaupt keine Handwerker. Die Art im Hause erspart den Zimmermann. Prinz Heinrich „bestelt“ gern, wie man in Sachsen sagt. Wenn man seinen Reigungen Spielraum läßt, so wird er wahrscheinlich sich für den Besuch der Dresdner Technischen Hochschule entscheiden, falls ihm die Wahl gelassen wird zwischen dieser und dem Universitätsstudium. Das sächsische Volk würde dies wahrscheinlich lieber sehen, als wenn er, wie sonst wohl üblich, als dritter Prinz für eine priesterliche Stellung bestimmt würde. Ein sächsischer Prinz vereint als Dr. ing. in der deutschen Luftflotte tätig, das wäre eine Sache, die das inbaldige Sachsen begeistern könnte! Bis dahin ist's freilich noch ein weiter Weg. Wozu gibt es nur so viele verschiedene Sprachen? Wäre es nicht das einfachste, wenn die Deutschen die ganze Welt eroberten, damit überall nur deutsch gesprochen würde? Welche Arbeit bliebe uns dann erspart! Dieser kühne Gedankenflug, eines Alexanders würdig — es sei verraten — wurde in den Pausen der Heinrich-Klasse öfters gemacht. Und nur erst in dem herrlichen Nachwieg mit seinen Schlachten und Kämpfen. Da Räuber und Soldaten spielen! Räuber sein bei Heinrichs Partei — ist großartig! Er kennt jeden Schlupfwinkel. Jedoch die Soldaten, die Ordnungspartei, nehmen ihre Sache ernst, aber die Räuber auch. Prinz Heinrich weiß, wo die besten Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren usw. wachsen. Still! Der König kommt! „Water kommt!“ bestätigt Heinrich freudig. Denn jetzt gibt es strategische Winke, die man zu schätzen weiß. Ob sie den Räubern oder den Ordnungspartei zugute kommen, ist Water „egal“. Das Strategische der Sache selbst interessiert ihn. Deshalb kann man sich auf ihn verlassen. Er ist ganz unparteiisch und nimmt selbst — horribile dictu — keinen Anstoß daran, auch einmal den Räubern einen guten Rat zu geben, wenn sie in der Klemme sind. Uebrigens ist die Räubererei, in der Schulsprache „Spicken“ genannt, auch in der Prinzenschule nicht gänzlich unbekannt. Auch die üblichen Spitznamen für die Lehrer fehlen nicht, aber wie „Schwarzpfeil“ ist, wird nicht verraten. Alle sächsischen Prinzen sind musikalisch gut beanlagt. Der Kronprinz ist ein mehr als guter Klavierspieler, Prinz Christian spielt die Geige und Prinz Heinrich Cello — ein Wittener Trio. Prinz Heinrich weiß schnell Abhilfe zu schaffen, wenn an einem Instrumente etwas nicht in Ordnung ist.

Das Luftschiff „Z. II.“

das gestern vormittag, wie gemeldet, die Fahrt nach Köln angetreten hatte, mußte infolge des Unwetters umkehren und nach Frankfurt zurückkehren. Die Ankunft des Luftschiffes erfolgte abends 8 Uhr 45 Min. auf dem Ausstellungslande. Die Ankunft wurde durch Böllerschüsse angekündigt. Der Entschluß zur Umkehr ist nur auf starken Sturm und Unwetter zurückzuführen. Als der „Z. II.“ wieder über dem Ausstellungslande sichtbar wurde, stimmte die Menge das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ an. Graf Jepsell stand an der Spitze der Gondel, küßte die Mäze und dankte für die Ovation. Die Landung ging glatt von statten. Das Automobil des Grafen, in dem er den Ausstellungsplatz verlassen wollte, blieb im Morast stecken. Das Publikum legte Hand an und es gelang so, das Automobil wieder in Bewegung zu setzen. Während der Nacht erfolgte die Nachfüllung des „Z. II.“

Direktor Goldmann erzählte einem Vertreter der Frank-